

NR. 29
AUGUST
SEPTEMBER
2026

mittendrin

EVANGELISCHE LUKAS-KIRCHENGEMEINDE SIEGEN



THEMA
AUS DEM RAHMEN FALLEN



Editorial

AUS DEM RAHMEN FALLEN

Aus dem »Rahmen fallen« heißt: nicht der Norm entsprechen, untypisch sein, auffallen. Etwas passt nicht ins Schema! Ein Mensch tanzt aus der Reihe!

In Schule und Gesellschaft sind es oft die Menschen, die eine besondere Form von Unterstützung brauchen, die nicht ins Schema passen. Für sie ist der Rahmen zu eng. Sie fallen heraus.

Ein älterer Mensch fällt aus dem Rahmen, weil seine Erkrankung es nicht mehr zulässt, ein »normales« Leben zu führen.

Und zuletzt führt uns Fabian Vogt vor Augen, wie und wo Kirche versucht, aus dem Rahmen zu fallen. Sein Fazit: Die Kirche sollte sogar den Rahmen sprengen, damit sie wieder mutig nach vorne schauen und weitergehen kann.

Man beachte die Buchempfehlungen zu diesem Thema!

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion von mittendrin,

INGRID KRÄMER

»Da müsste doch noch mehr sein«

»Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben – und es in Fülle haben.« (Johannes 10,10), so lautet es im Monatsspruch für diesen August.



Liebe Leserinnen und Leser, es ist ein ganz normaler Dienstag. Der Wecker klingelt zu früh. Schnell ein Kaffee, ein Blick aufs Handy, Termine im Kopf sortieren. Der Tag läuft – Arbeit, Besorgungen, Gespräche, vielleicht noch schnell einkaufen. Abends sinkt man aufs Sofa und fragt sich: War das heute eigentlich schon alles? Alles geschafft. Und trotzdem nicht wirklich »gefüllt«. Dieses Gefühl kennen viele. Der Alltag ist voll – aber fühlt er sich auch erfüllt an? Mitten in solche Gedanken hinein klingt dieser Satz Jesu wie ein Kontrastprogramm: »Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben – und es in Fülle haben.« Ein Satz wie ein Paukenschlag. Mitten im Johannesevangelium steht er da – klar, kraftvoll, unüberhörbar. Jesus spricht vom Leben. Nicht vom bloßen Dasein, nicht vom Funktionieren, sondern von Leben in Fülle. Aber was heißt das eigentlich: »Leben in Fülle«? Wenn wir ehrlich sind, haben viele von uns sofort Bilder im Kopf: besondere Momente, schöne Reisen, ein bisschen Abenteuer, Glücksgefühle, Abwechslung vom

Alltag, laue Sommerabende auf dem Balkon oder im Garten. Ein Leben, das nicht langweilig ist. Ein Leben, das sich »voll« anfühlt – leicht, bunt, intensiv. Doch dann stolpert man über Martin Luthers Übersetzung. Er schreibt: »...dass sie das Leben haben und volle Genüge.« Volle Genüge. Das klingt ganz anders. Weniger nach Adrenalin, mehr nach Ruhe. Weniger nach »mehr haben wollen«, mehr nach »genug haben«. Genüge heißt: Es ist genug da. Ich habe, was ich brauche. Wenn ich genauer hinschaue, merke ich: Eigentlich stimmt das oft. Ich habe ein Zuhause. Ich habe zu essen. Ich bin nicht allein. Es gibt Menschen, die mich mögen, die für mich da sind. Vieles, was mein Leben trägt, ist längst da. Und trotzdem: Dieses leise Gefühl bleibt. Da müsste doch noch mehr sein. Noch ein bisschen erfüllter, noch ein bisschen glücklicher, noch ein bisschen... mehr. Warum eigentlich? Das Johannesevangelium gibt eine überraschende Antwort. Es verbindet das »Leben« immer mit einer Person: mit Jesus selbst. »In ihm war das Leben«, heißt es am

Anfang. Und am Ende: »Dieses alles ist aufgeschrieben, damit ihr durch den Glauben Leben habt.« Leben in Fülle ist also nicht zuerst eine Frage von Umständen. Es ist eine Frage der Verbindung. Jesus spricht vom guten Hirten. Einer, der seine Schafe kennt, der sie führt, der ihnen Orientierung gibt. Einer, dessen Stimme vertraut ist. Vielleicht liegt genau hier der Schlüssel: Leben in Fülle wächst da, wo ich auf diese Stimme höre. Wo ich mir Zeit nehme, bei seinen Worten »Futter zu holen«. Wo ich mich führen lasse. Dann passiert etwas: Ich werde innerlich freier, gelassener, dankbarer. Und vielleicht entdecke ich plötzlich, dass »volle Genüge« gar nicht nach Mangel klingt – sondern nach einem Leben, das getragen ist. Ein Leben, das schon jetzt erstaunlich reich ist. Ein Leben, das aus dem Rahmen fällt. Und vielleicht ist genau das die Fülle, von der Jesus spricht. Diese himmlische Fülle wünsche ich Euch und Ihnen allen. Ihr und Euer

PASTOR STEFAN KÖNIG

Das Gegenteil von dem, was alle machen

»Aus dem Rahmen fallen«. Was bedeutet das genau? Der Rahmen ist hier das Bild für das Normale, Übliche, Erwartete. Wenn etwas oder jemand aus dem Rahmen fällt, passt es nicht in das gewohnte Muster. Es ist anders, extrem, unerwartet.

Immer, wenn wir von Erwartungen abweichen, fallen wir aus dem Rahmen. Positiv oder negativ. Entscheidend ist der Kontext: Ich kann besonders sein, bemerkenswert, bewundernswert und genial. Auf der anderen Seite kann mein Verhalten unpassend, störend, unangemessen und peinlich sein.

Vielleicht will ich mich absichtlich gegen andere abgrenzen. Vielleicht möchte ich Aufmerksamkeit bekommen.

Auf der anderen Seite kann ich aber auch aus dem Rahmen fallen durch Krankheit, durch einen Schicksalsschlag oder durch eine andere Herkunft.

Alles Neue fällt erst mal aus dem Rahmen. Ohne das gäbe es keinen Fortschritt.

Du kannst aus dem Rahmen fallen, wenn du mit dem vollen Bus fährst und der alten Dame,

Hinweise auf sehr lesenswerte Bücher zu diesem Thema: »Aus dem Rahmen fallen«



Michael Ende: Momo
Momo ist besonders. Sie kann besonders gut zuhören. So gut, dass die Menschen, die ihr zuhören, im Laufe ihrer Erzählung selbst auf die Lösung ihrer Probleme stoßen.



Raynor Winn: Der Salzpfad
Zwei Menschen verlieren ihr ganzes Vermögen, werden obdachlos. Dazu kommt noch, dass der eine eine schlimme gesundheitliche Diagnose bekommt. Doch sie geben sich nicht der Mutlosigkeit hin, sondern, ausgerüstet mit Rucksack und Zelt, entschließen sie sich, den Salzpfad zu erwandern, der sich als längster Fernwanderweg über 1017 km im Südwesten Englands erstreckt.

die steht, deinen Platz anbietest. Plötzlich schauen einige Leute hoch und schämen sich. Dein Verhalten macht den Rahmen sichtbar: »Hier ignorieren wir uns.« Du brichst den Rahmen und zwingst damit andere zur Positionierung.

Wenn ich also positiv aus dem Rahmen falle, kann ich für andere ein Vorbild sein. Wenn ich negativ aus dem Rahmen falle, kann es für meine Umgebung eine Warnung sein, es so nicht zu machen.

Aus dem Rahmen fallen ist das Gegenteil von dem, was alle machen. Dass wir dann nicht mehr im Trend liegen, ist riskant, weil man aneckt. Aber ohne Menschen, die aus dem Rahmen fallen, würde sich nie etwas ändern. Jeder Fortschritt war erst mal ein Aus dem Rahmen fallen.

INGRIE KRÄMER



Jan Frerichs: Anarchie des Herzens

Dieses Buch spiegelt die Geschichte des Franz von Assisi, der mit seiner Menschlichkeit und der daraus resultierenden Lebensweise für seine Zeitgenossen völlig aus dem Rahmen fiel.



Sarah Vecera:

Wie ist Jesus weiß geworden?

Anhand persönlicher Erfahrungen macht Sarah Vecera auf rassistische Strukturen in der Kirche aufmerksam, die weißen Menschen meistens gar nicht auffallen. Am Beispiel der weißen Darstellung Jesu in der Kirchengeschichte lädt sie dazu ein, unser Denken kritisch zu hinterfragen. Dabei nennt sie auch ganz praktische Beispiele und Anleitungen, wie eine selbstkritische Kirche offener für People of Colour/Schwarze Menschen werden kann.



**Christina De Stefano:
Maria Montessori**

Dieses Buch ist die Lebensgeschichte der Ärztin und Pädagogin Maria Montessori. Ihre Einstellung zum Kind und die daraus sich ergebenden pädagogischen Ziele entsprachen in keiner Weise dem pädagogischen Geist der Zeit, in der sie lebte.



Hannah Höffner: Die Riesinnen

Die Geschichte dreier Frauen aus drei Generationen. Aus den sechziger Jahren bis heute. Mit der Art, wie sie ihre je eigene Geschichte leben, fallen sie in ihrem kleinen Schwarzwald Dorf völlig aus dem Rahmen und aus der Zeit.

INKLUSION – mittendrin aus dem Rahmen fallen

Vielleicht ist Ihnen der Begriff *Inklusion* schon einmal begegnet und Sie haben sich gefragt, was denn der Unterschied zwischen *Inklusion* und *Integration* ist und ob es überhaupt einen gibt.

Inklusion leitet sich ab von dem lateinischen Wort *Inclusio* = Einschluss, Dazugehörigkeit. Aber was heißt das konkret? Wenn man sich die Gesellschaft als Mosaik vorstellt, bei dem jeder Stein anders geformt ist, aber alle Steine zusammen das Bild ergeben, dann spricht man von Inklusion. Im Gegensatz zur Integration, bei der die Steine, die nicht der Norm entsprechen, so angepasst werden, dass sie in den vorgegebenen Rahmen passen. So sagt Integration: »Du darfst mitmachen, wenn du dich anpasst.« Inklusion dagegen sagt: »Wir bauen das System bzw. die Umgebung so um, dass du mitmachen kannst, so wie du bist.«

Seit 2009 besteht, laut der Behindertenrechtskonvention der UN, auch in Deutschland das Recht auf inklusive

Bildung. Leider geht es beim Umbau der Schulen sowohl baulich als auch systemisch und inhaltlich nur unzureichend voran. Zu viele Schulen sind nicht barrierefrei, und es bräuchte kleinere Klassenstärken sowie mehr Personal in multiprofessionellen Teams, bestehend aus Lehrer*innen, Sonderpädagog*innen und Schulassistent*innen. Das kostet Geld, aber was ist uns die Investition in unsere Kinder und damit die Zukunft wert? Ganz klar ist, dass alle Schüler*innen davon profitieren würden, nicht nur die Kinder mit Unterstützungsbedarf.

Als ich vor 14 Jahren meinen ersten Einsatz als Schulassistentin eines Jungen mit Downsyndrom an der Montessorischule Siegen angenommen habe, waren meine eigenen Kinder bereits

in der Ausbildung bzw. in den letzten Zügen ihrer Schullaufbahn. Ich kam in ein Team aus Lehrer*innen, Sonderpädagog*innen und Kolleg*innen, die schon seit einigen Jahren für Inklusion brannten und sich dafür einsetzten. Wie entscheidend die Einstellung und die liebevolle Haltung der Lehrenden für die Lernfreude und damit den Lernerfolg sind, war mir auch schon durch die Dyskalkuliediagnose meines Sohnes bewusst geworden. Ich fühlte mich direkt sehr angenommen in der wohlwollenden Atmosphäre, in der das pädagogische Team den Schüler*innen wertfrei und kindorientiert gegenübertrat, und ich bin überzeugt, dass diese Haltung (nicht nur den Kindern gegenüber) gerade in der Montessoripädagogik elementar zu finden

ist. Der jahrgangsübergreifende Unterricht, bei dem die Großen von den Kleinen und Kinder mit Beeinträchtigung von Kindern ohne Förderbedarf lernen (oft genug aber auch genau andersherum), unterstützt durch das geniale Lernmaterial, hat mich sofort überzeugt, und ich habe das Montessoridiplom gemacht, wobei ich nicht nur den Umgang mit dem gut durchdachten und strukturierten Arbeitsmaterial gelernt habe, sondern auch ganz viel über mich selbst und meinen Umgang mit Kindern in verschiedensten Entwicklungsstufen sowie mit vielfältigen Voraussetzungen und Fähigkeiten.

Ich habe selbst erlebt, dass Lernen besonders gut gelingt, wenn Kinder es mit Interesse und vor allem Freude tun und habe meine Freude daran entdeckt, »Spiele« zu erfinden und auszuprobieren, bei denen Kinder – ohne es zu merken – Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Ganz oft werden die Kinder ohne Beeinträchtigung neugierig und spielen und lernen mit, nicht nur inhaltlich, sondern auch ganz viel im sozialen Umgang miteinander. Es ist immer wieder herzerwärmend zu sehen, wie »normal« für die Kinder Vielfalt ist. Natürlich gibt es auch Konflikte, wie überall, wo viele Menschen auf engem Raum agieren, aber ich bin immer wieder beeindruckt, wie groß die Akzeptanz von »Anderssein« ist, wenn man dazu anleitet.

In den letzten 14 Jahren habe ich viele ganz verschiedene Schüler*in-



Das Bild zeigt uns, zusammen mit einer interessierten Erstklässlerin bei unserem momentan liebsten Mathespiel. Ich habe es als kooperatives Spiel erdacht, weil es mir gut gefällt, wenn man nicht gegeneinander spielt, sondern gemeinsam das Ziel erreichen muss.

Mit zwei Würfeln (Augenzahl je 0–5) werden Plusaufgaben gewürfelt und man legt dann das zum Ergebnis passende Perlenstäbchen aus dem Körbchen zur Ziffer. Ziel ist es, dass jeder Ziffer das zugehörige Perlenstäbchen zugeordnet wird. Würfelt man eine Summe, die bereits neben der Ziffer liegt, wandert das Perlenstäbchen zurück in das Körbchen. Ich beobachte mit großer Freude zum einen den Spaß, den die Kinder haben, wenn wir miteinander spielen und zum anderen, dass ganz nebenbei die Traube der neugierigen Kinder um uns herum immer größer wird, und alle mitfiebern.

nen mit unterschiedlichsten Herausforderungen begleitet, über die man sagen könnte: »Sie fallen aus dem Rah-

men.« Von anderen Schulen, in denen Inklusion nicht gelebt wird, wären sie sicherlich nach missglückter Anpas-

sung ausgeschlossen worden. Inklusive Schulen sehen diese Kinder jedoch als Grund dafür an, dass sie den vielleicht zu eng gesteckten Rahmen hinterfragen sollten. Und eventuell macht Inklusion einen Rahmen sogar überflüssig, so dass auch niemand mehr herausfallen kann.

Seit drei Jahren arbeite ich wieder mit einem Kind mit Downsyndrom. Die Entwicklung, die dieses Kind in inklusiver Beschulung macht, ist enorm. Wir haben bisher schon sehr viel voneinander gelernt. Bei mir ist es vor allem: geduldiger zu sein. Manchmal fehlt ihm die Motivation, eine an ihn gestellte Aufgabe anzu-

nehmen. Doch mittlerweile schaffe ich es recht schnell, die Aufgabe attraktiv aussehen zu lassen oder so zu verändern, dass er sie doch noch mit Freude schafft. Es hat sich gezeigt, dass jedes Drängen kontraproduktiv und frustrierend ist. Ganz nach dem Motto »Hilf mir, dass ich es selbst tun kann!«, versuchen wir, ihm mehr zuzutrauen und bei Zweifeln erst einmal auszuprobieren, ob es nicht doch funktioniert, wenn wir die Umgebung und die Aufgabe derart verändern, dass wir für das Kind passende Voraussetzungen schaffen.

Ich nehme von meiner Arbeit so vieles auch für mein privates Leben

mit und freue mich jeden Tag, den ich mit den so unterschiedlichen Kindern lernen darf und wünschte, jeder bekäme die Chance zu erleben, wie viel schöner Vielfalt ist, weil sie Horizonte erweitert und im Endresultat einfach glücklich macht.

Und jedem Menschen, der in seinen engen gedanklichen Grenzen ist, wünsche ich diesen kleinen Menschen mit Downsyndrom an seine Seite, um von ihm zu lernen, wie herausfordernd schön es sein kann, aus dem Rahmen zu fallen.

SUSANNE SCHNEIDER,
SCHULASSISTENTIN DER
MONTESSORISCHULE SIEGEN



„Hilfe auf Kopfdruck. Das gibt
meiner Mutter mehr Sicherheit.
Und mir auch.“



**DRK-
Hausnotruf**

Informieren Sie sich jetzt!
Telefon 0271 / 33716-0
www.drk-siegen-wittgenstein.de



DRK-Kreisverband
Siegen-Wittgenstein e.V.



Verschwunden, erloschen, aus allen Fassungen gefallen

Leise rollen wir über die Autobahn, immer weiter nach Westen. Siegerländer Berge, das Bergische Land, die Großstadt Köln und auch die Zuckerrübenfelder der Kölner Bucht liegen hinter uns. Nun noch vor Aachen der letzte freundliche Gruß von Deutschland, die Jahresbäume, in gleichem Abstand gepflanzt an den Autobahndamm, um im edlen Wettstreit dort ihren Lebenskampf zu bestehen.

Für meine Schwester ist es die erste Reise nach Krankheit und Tod ihres Ehemannes, Hausverkauf, Umzug, kurz – nach einer Zeit des Abschieds von Menschen, langgewohnten Wegen, lieb gewordenen Dingen und Ge-

wohnheiten. Und ich freue mich, dass sie dieser Reise nach Zeeland, der Riviera der niederländischen Küste, zugestimmt hat. Wir werden die Weite in alle Himmelsrichtungen, über Meer und über Land, von Leuchtturm zu Leuchtturm, von den kleinen Dörfern bis zu den bunten Städten wie Middelburg, begeistert in uns aufnehmen und hoffentlich damit auch unserer Seele Flügel verleihen.

Das letzte Stück der Reise ist für mich stets ein besonderes. Flach wie ein Teller, stehen an Bachläufen, Feldwegen oder Grundstücksgrenzen hier und da Zeilen von hohen Bäumen als »Windbrecher« und Markierungshil-

fen. Die Sicht bei gutem Wetter kann 50 km betragen und so stehen für Autobahnnutzer immer wieder solche herrlichen Baumzeilen in verschiedenen Winkeln zueinander. Und eben diesen Winkeln entspricht die unterschiedliche Geschwindigkeit (optisch), mit der sich die Baumzeilen vor- und hintereinander auf uns zu- und wieder wegbewegen. Das wirkt wie eine magische Bühne, auf deren Mitte die Straße wie ein silbernes Band zuläuft. In meiner Begeisterung stelle ich Ra-

diomusik einschließlich Wetter- und Verkehrsdurchsagen ab und mache meine Schwester auf diese einmalig große Bühne und deren geisterhafte Kulissenschieber aufmerksam. Ob sie es auch sieht?

Die nächsten Tage werden wir die Deiche und Dünen ablaufen, von denen wir jeweils die Aussicht auf Land und See genießen können. Morgens in aller Frühe wecken uns Kuckuck, Specht und Fasane, immer unterstützt von den Fröschen im nahen Teich. Wer von denen am besten singt? Na ja, als Wecker sind sie jedenfalls recht nützlich.

Es wird Zeit, dass ich mein Highlight in Angriff nehme. Das wunderschöne, gemütliche Seidenmuseum in Meliskerke. Damit hoffe ich nicht nur mir selbst, sondern auch meiner Reisebegleitung so etwas wie einen Juchzer zu entlocken.

Weil ich nicht genau weiß, wann die Einlasszeiten in »mein Lieblingsmuseum« beginnen, nehmen wir am nächsten Morgen zuerst ein ausgiebiges Frühstück. Dann starten wir nach Meliskerke, wo ich vor einigen Jahren das kleine, gemütliche Seidenmuseum entdeckt habe. Sogar die zugehörige Gartenanlage war in meiner Erinnerung ein kleines Paradies, in dem eine kräftige Bananenstaude, ein Feigenbaum und, mit blühenden Blumen umstand, Maulbeerbäume wuchsen. Wie sehr freue ich mich auf alles, was wir heute sehen werden.

Die Dorfstraße gibt den Blick frei auf den Kirchturm, der zu meinem Schreck schiefsteht – offensichtlich schon länger, wie wir später erfahren. Die Spitze ist 60 cm aus dem Lot, weil der Untergrund nicht stabil genug ist. Aber eine mächtige Kastanie, die gerade in voller Blüte steht, verleiht der Szene einen romantischen Anblick.

Jetzt müssten wir gleich am Ziel sein. Da ist der Parkplatz – frei – aber voller Wildwuchs wie auch der romantische Garten hinter dem großen schmiedeeisernen Tor. Aber wo sind die Schilder, diese freundlichen Einladungen zu der kleinen Idylle? Haben wir uns verfahren? Aber dort steht ja noch die Bananenstaude, zwar mehr tot als lebendig, doch muss es hier sein. Und warum ist hier alles so voller Wildwuchs, grün wie eine Prärie? Das Auto wird ordnungsgemäß geparkt. Das schwere Tor lässt sich tatsächlich öffnen, wenn auch mit einem höchst unmelodischen Quietschen. Und die Haustür hat – natürlich – eine Schelle, unter der das obligatorische Schildchen »bellen« steht. Also klingeln wir – und warten – klingeln wieder und warten. Endlich rührt sich etwas hinter der Tür. Sie wird geöffnet – und vor uns steht der einstige Hausherr, Seidenraupenzüchter, Gärtner der exotischen Pflanzen,

charmanter Gastwirt, dem das ganze Leben hier vor einiger Zeit noch sein Dasein verdankte und zu dem Gäste von nah und fern anreisten. Was ist ihm passiert? Er sieht so beängstigend aus. Unordentlich gekleidet, nicht gewaschen, nicht gekämmt, regelrecht verkommen wie das ganze Anwesen. Er spricht auch nicht und macht nur abwehrende Bewegungen mit seinen Armen und Händen. Zutiefst erschrocken sind nun auch wir. Bestimmt sehen auch wir aus wie von allen guten Geistern verlassen. Und das sind wir auch. Mit etlichen orientalischen Verbeugungen gehen wir rückwärts, beachten jetzt weder Garten noch Tor, sehen gerade noch, dass die Tür wieder geschlossen ist, steigen ins Auto und fahren davon. Und rätseln über die negativen Überraschungen des Lebens. Zu denen wir selbst jetzt auch gehören. Warum rufen wir nicht Hilfe herbei? Warum benehmen wir uns

jetzt wie tumbe Kinder? Warum sind hier Gärten und Häuser, Bäume und Parkplätze, aber keine Menschen auf den Straßen? Ist Mittagspause die einzige Erklärung, oder sind wir von der Erde auf den Mond gefallen?

Mir hat es total die Sprache verschlagen, meine Schwester plappert unaufhörlich. Ist Reden oder Schweigen jetzt das gleiche – Panikreaktion?

Wir fahren zum Glashaus auf den Deich, stellen den Wagen ab und laufen, laufen ...

Und ich male meiner Schwester die hellen Räume des Seidenmuseums mit Worten der Erinnerung vor Augen: Die Blätter des Maulbeerbaumes lagen frisch gepflückt als Futtervorrat neben dem gut verschlossenen »Esszimmer« der Seidenraupen, deren andauern-de Schmatz- und Beißgeräusche dort besser zu hören waren als die leise Unterhaltungsmusik aus der Teestube, in der es köstlichen frisch gebackenen

Kuchen gab (für die Besucher). Große Wandfotos zeigten die Herstellung von Faden und Tuch aus dem fetten Kokon der »reifen« Exemplare. Dann entdeckte ich noch die Zeichenschränke, in denen mich Kopien der Entwürfe bekannter Modedesigner anlachten. »Meine« Vorlagen für etliche Kleider, Kostüme, einen warmen Winteranzug und auch ein Seidenkleid, die ich in den 50er/60er Jahren für mich selbst geschneidert habe. Dank der Monatszeitschrift von Aenne Burda. Der Anblick dieser Schnitte hatte mich in dem Moment 30 Jahre zurückgezaubert, und ich sah mich sogar wieder auf dem Laufsteg am Löhrtor voller Stolz meine selbstgenähten Exemplare vorführen.

Und jetzt gab es das alles nicht mehr – und sogar die Erinnerung war verschwunden, erloschen, aus allen Fassungen gefallen.

RENATE SCHNEIDER



Den Rahmen sprengen!

Mutige Perspektiven für morgen

Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Reform und einer Reformation? Ist eigentlich ganz einfach: Reform bedeutet, dass ich etwas in einem System ändere ... Reformation meint, dass ich das System selbst ändere; dass ich es im ursprünglichen Sinn re-forme. Viele Kirchenentwickler sind deshalb der Überzeugung: Das, was zurzeit in unseren Gemeinden passiert, ist eher ein Herumdoktern an tradierten Formen als ein mutiger Systemwechsel. Um es mal kabarettistisch auszudrücken: **Wir überlegen, wie wir mit weniger Geld, weniger Personal und weniger Gebäuden das weitermachen können, was jetzt nicht funktioniert.**

Insofern ist das Thema dieses Gemeindebriefs, wir könnten doch mal aus dem Rahmen fallen, zwar äußerst sympathisch, es setzt aber voraus, dass der Rahmen am Ende doch bleibt. Wäre es nicht viel spannender, darüber nachzudenken, wie wir den Rahmen sprengen, anstatt ihn weiterhin als graue Eminenz im Hinterkopf zu haben.



**Wie
entwickelt
man den Mut,
Kirche neu zu
denken?**

Ein Beispiel: Ein Pfarr-Kollege erzählt voller Begeisterung, dass er seit 25 Jahren Gottesdienste in anderer Form macht. Da kommen im Schnitt fünfmal so viele Menschen wie zu seinen klassischen Angeboten. Trotzdem fragen die Leute nach wie vor: Herr Pfarrer, ist am Sonntag richtiger Gottesdienst ... oder das andere? Ja, seine Angebote fallen aus dem Rahmen, aber in den Köpfen ist der Rahmen omnipräsent.

In einer anderen Gemeinde gibt es seit längerem einen starken Besuchsdienst, der nicht nur zu Geburtstagen, sondern auch sonst regelmäßig Gemeindeglieder besucht – und (um ehrlich zu sein): Viele der Engagierten sind im Kontakt bei Einzelgesprächen wesentlich einfühlsamer als die Pfarrerin (was sie selbst so empfindet). Trotzdem müssen sich die Freiwilligen regelmäßig anhören: Kommt denn bald mal die richtige Pfarrerin? Fällt aus dem Rahmen, sprengt ihn aber nicht.

Stellt sich die zentrale Frage: Wie sprengt man den Rahmen? Wie entwickelt man den Mut, Kirche neu zu denken? Wie gelingt es zum Beispiel, eine mixed ecology (so heißt das in der Forschung) – also eine vielfältige Kirche zu gestalten, in der alle Gottesdienstformen als gleich würdig empfunden werden, in der Menschen nicht nach ihrem Status (als Hauptamtliche oder Ehrenamtliche), sondern nach ihren Fähigkeiten eingesetzt werden – und in der wir statt einer Versorgungs-



***Wir überlegen noch mal ganz grundlegend:
Warum machen wir Gemeinde?
Warum feiern wir Gottesdienst?***

kirche, in der wenige ein Programm für viele (bzw. immer weniger Leute) anbieten, wieder eine geistliche Bewegung werden, in der viele engagiert sind?

Natürlich sind in Gemeinden die Beharrungskräfte groß – und manche können sich noch nicht vorstellen, dass eine andere Kirche besser sein könnte als die aktuelle. Aber womöglich ist es ja so. Ja, vielleicht ist das, was kommt, viel geistlicher, lebendiger und relevanter als das, was wir im Augenblick haben. Den Systemwechsel im Kopf werde ich deshalb nur hinbekommen, wenn ich den Menschen das Warum (nach den Studien von Simon Sinek dreht sich alles um das Why) der Veränderung nahebringen kann; das Ziel möglicher Veränderung. Das heißt: Wir überlegen noch mal ganz grundlegend: Warum machen wir Gemeinde? Warum feiern wir Gottesdienst?

Noch besser ist es, wenn dieses Why mit möglichst vielen Beteiligten gemeinsam erarbeitet wird, wenn Menschen eingeladen werden, ihre eigenen Hoffnungen, Sehnsüchte und Unsicherheiten einzubringen. Denn die Erfahrung zeigt: Selbst kirchlich hoch traditionell eingestellte Menschen sind traurig, wenn ihre Enkel und Kinder den Kontakt zum Glauben verlieren. Wenn sie dann erkennen und erleben, dass grundlegende Veränderungen dazu beitragen, dass auch jüngere Generationen wieder Zugänge finden,



***Es hilft,
einen Geist
des
Ausprobierens
zu etablieren.***



**Dr. Fabian Vogt
ist Schriftsteller,
Künstler
und Theologe**

sind sie meist auch bereit, sich auf ungewohnte Formen einzulassen.

Außerdem hilft es, insgesamt in den Gemeinden einen Geist des Ausprobierens zu etablieren: Wir versuchen mal drei Monate dies oder jenes. Dann gibt's eine Gemeindeversammlung, und alle können mitentscheiden, ob die Erneuerung ein Gewinn ist. Und wenn sie es nicht ist, können auch alle getrost zum Gewohnten zurückkehren, ohne ihr Gesicht zu verlieren. Wenn sich das Neue aber als Segen erweist: wunderbar! Eine Gemeinde, die so agiert, erweist sich als menschennah, fehlerfreundlich und innovativ.

Das Verrückte dabei ist: Die meisten Menschen sind heute sehr froh, dass in unseren Gottesdiensten nicht mehr auf Latein gepredigt wird (wie es im Mittelalter gang und gäbe war), sie genießen es, wenn sie mitsingen dürfen (was bis zur Reformation unüblich war), sie sprechen miteinander das Glaubensbekenntnis (was erst im 20. Jahrhundert eingeführt wurde) und sie sind dankbar, dass die Beschlüsse der Synode von Laodicea aus dem Jahr 360 nicht mehr eingehalten werden: Diese Synode hat nämlich festgelegt, dass jede Christin und jeder Christ mindestens zweimal pro Tag in einen Gottesdienst gehen soll.

So wird allein am Gottesdienst deutlich, dass die Kirche sich immer wieder erneuert hat. Gut so! Immerhin stammt von Jesus der Satz: Wer die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, der taugt nicht für das Reich Gottes! Das sind klare Worte: Wer einen Acker gut pflügen und erfolgreich säen und ernten will, darf nicht nach hinten schauen, sonst werden die Furchen krumm und schief. In diesem Sinn: Lasst uns mutig nach vorne gucken. Und dabei auch mal den Rahmen sprengen.

FABIAN VOGT

KU8 – Neue Regelungen für die Konfi-Zeit

Liebe Eltern des neuen Konfirmationsjahrgangs, liebe Kinder des Geburtsjahrgangs Oktober 2013 bis September 2014!

Vielleicht erwartet Ihr schon gespannt den (früher vor den Sommerferien üblichen) Brief, mit dem zum neuen Konfi-Kurs eingeladen wird?

Wir haben im vergangenen Jahr unser »System« geändert und starten noch nicht direkt nach den Sommerferien 2026 mit »Konfi 7«, sondern erst

im Mai 2027 mit dem Kurs, der dann im Mai 2028 mit der Konfirmation abschließt. Die Einladung zu Euerm Kurs bekommt Ihr im Februar 2027, ihr müsst Euch also noch ein bisschen gedulden! Wir gedulden uns auch und freuen uns auf Euch!

Was aber schon jetzt sehr wichtig ist für eine frühe Urlaubsplanung: Vom 23. bis 27.8.2027 fahren wir gemeinsam ins Sommercamp. Da die Teilnahme verpflichtend ist, teilen

wir den Termin schon jetzt mit. Gemeinsam stellen die Ev. Kirchengemeinden Kaan-Marienborn, Lukas-Siegen und Martini ihr Konzept um. Der neue Kurs wird kürzer, aber »dichter« sein, als bisher. Der Unterricht wird in der Regel in »Wolke8« am Wellersberg stattfinden, die Konfirmationen werden in den »Heimatkirchen« gefeiert.

EUER KONFI-TEAM AUS KAA, LUKAS
UND MARTINI





Neues Graffiti in Wolke8

»Jetzt sieht es langsam nach Jugendzentrum aus«

Es klackert, es riecht nach »Dosen-dunst«. Nach und nach füllen sich Flächen, Strich um Strich entstehen Linien, und das große Ganze bleibt währenddessen immer im Blick: Ein Graffiti für Wolke8!

Olli und Harei von Stylefiasko e.V., zwei erfahrene Sprayer, die schon viele Auftragsarbeiten gemeinsam erledigt haben, erfüllten den Wunsch nach einer bunt gestalteten Hauswand an Wolke8. Am Ende ist das Werk dann 5,50 mal 2,20 Meter groß, sehr schön und gut zu erkennen.

Unsere Teamer durften sich beim Konzept und der Farbgestaltung einbringen. Wichtig war, dass dem Betrachtenden das Angebot von Wolke8 in mehreren kleinen Wolken sofort ersichtlich wird: SPOT, GUIDELINE, BONFIRE, JUGENDLOUNGE, KONFI, und zwei Leerwolken, deren Inhalt noch geschaffen werden kann.

»Jetzt sieht es langsam nach einem Jugendzentrum aus!«, höre ich Olli sagen, als er seine Sachen zusammenpackt und das Gesamtwerk betrachtet. Und damit hat er wohl recht.

An dieser Stelle möchte ich den Dank unserer Jugendlichen für die neue Hauswand weitergeben.

JUGENDREFERENT THOMAS SCHNEIDER



Drei Erzieherinnen gehen in den Ruhestand

Abschied aus der Kita

In den letzten Wochen wurden drei Erzieherinnen aus dem Familienzentrum Fischbacherberg in den Ruhestand verabschiedet. Sabine Spies verließ, ebenso wie die Leiterin Sigrid Ising-Sabel, nach 46 Jahren diesen Kindergarten, Doris Latsch war über drei Jahrzehnte an dieser Stelle auf dem Fischbacherberg tätig. »46 Jahre jeden Morgen neu voller Freude zur Arbeit mit den Kindern«, so beschreibt Sabine Spies ihr Arbeitsleben.

Mit der Leiterin Sigrid Ising-Sabel habe ich über diese lange Zeit gesprochen. »Seit August 1980 bin ich hier, erst im Anerkennungsjahr, dann ab 1981 als zweite Kraft. Anschließend habe ich die Gruppenleitung übernommen und nun bin ich seit 40 Jahren die Leiterin der Kita. Viele verschiedene Pfarrer und Pfarrerinnen waren am Fischbacherberg zuständig, bis 2009 auch jeweils die Presbyterien. Dann waren wir die ersten, die zu den

Evangelischen Kitas im Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein gewechselt sind.

Die Zeiten von 1980 waren grundverschieden, überhaupt kein Vergleich zu heute. Da war von 8 bis 12 Uhr offen. Nach der Mittagspause kamen noch einmal einige Kinder von 14 bis 16 Uhr in die KiTa. Es gab viel Zeit zum Dekorieren, Gestalten von Einladungen, zum Vorbereiten von Festen und Elternveranstaltungen. Das ist heute nicht mehr vorstellbar, dafür sind andere Dinge wesentlich wichtiger geworden für unsere Arbeit.

In der ersten »Übermittagszeit« nahmen sechs Kinder teil. Heute essen von 65 Kindern 55 hier in der Einrichtung und gehen erst am Nachmittag nach Hause.

Auch das Thema Inklusion ist schon sehr sehr lange eine Aufgabe für



uns. Seit über 35 Jahren begleiten wir Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Viele Familien sind schon sehr lange hier: Wir kennen manche schon über Generationen. Es ist ein schönes Zeichen, wenn die Familien hier auf dem Berg so gute Erinnerungen an ihre Kindergartenzeit haben, dass die Kinder und Enkel dann auch hier angemeldet werden. Überhaupt das friedliche Miteinander ist schon sehr beeindruckend. Ein gutes Miteinander so vieler Kulturen!

Unser Ziel, von mir als Leitung und den Erzieherinnen, war immer das Wohl der Kinder: Sie zu stärken in ihren Persönlichkeiten und ihnen einen guten Weg zur Schule und dann wei-

ter ins Leben zu ermöglichen. Hierbei zählt jedes einzelne Kind.

Die Zusammenarbeit mit den Institutionen vor Ort war mir immer wichtig. Ein besonderer Dank für die große Unterstützung gilt den ZONTA-Frauen, die sich mehr als 25 Jahre hier engagiert haben, zuletzt für Schwimmkurse für die Kita-Kinder.

46 Jahre in der Kita – welche besonderen Momente bleiben? Ein Kind lernt dazu, kann plötzlich etwas, findet eine positive Entwicklung, fühlt sich gut aufgehoben und geborgen: Das sind die Momente, die mich erfüllen.«

Am Ende steht ein riesiger Dank der Gemeinde für ein knappes halbes

Jahrhundert mit den Familien auf dem Berg!

Das Gespräch führte Pfarrer Ralf Prange mit der KiTa Leiterin Sigrid Ising-Sabel im Juni 2026.



Inhaber Stefan Fries

Erledigung aller Formalitäten · Überführungen: In- und Ausland

Frankfurter Straße 101 • 57074 Siegen

Tel.: 0271-534 36 • Fax: 0271-249 68

www.fries-beerdigungsinstitut.de

Mittagstisch zieht ins Gemeindehaus Altstadt um

Im Frühjahr 2023 startete die evangelische Martini-Kirchengemeinde ein besonderes Projekt: den Martini-Mittagstisch.

Angesichts steigender Lebenshaltungskosten wurde überlegt, wie man besonders betroffenen Menschen helfen könne. So entstand die Idee, einmal wöchentlich einen Mittagstisch anzubieten, bei dem Menschen für wenig Geld (1,50 Euro) in netter Gesellschaft zusammen essen könnten – auch ganz ohne Bezahlung, wenn nötig. Ein engagiertes ehrenamtliches Team, das inzwischen etwa 25 Personen zählt,

war relativ schnell gefunden. Eine Küche hatte das Gemeindehaus in der St. Johann-Straße auch. So ging es am 1. März 2023 los. Jeden Mittwoch von 12 bis 13.30 Uhr lädt das Team, das alle Mahlzeiten frisch zubereitet, seitdem herzlich zum leckeren Essen und Austausch in Gemeinschaft ein.

Der Mittagstisch erfreute sich sehr schnell großer Beliebtheit, so dass die Männer und Frauen, die ab 8.30 Uhr

morgens schon schnibbeln, kochen und alles einladend herrichten, mittlerweile jeden Mittwoch zwischen 60 und 70 Gäste begrüßen können.

Die 1,50 Euro pro Mahlzeit decken die Kosten nicht. Obwohl freiwillig öfter mehr gezahlt wird, ist der Mittagstisch auch auf Spenden angewiesen. Wegen des großen Zuspruchs musste Verschiedenes zusätzlich angeschafft werden, wie z.B. ein Gastroherd für große Eintopf-Töpfe oder ein Kombi-Dämpfer, der backen und dämpfen kann.

Im Rahmen der Fusion wird nun das Gemeindehaus St-Johann-Straße zum 1. September 2026 an das Bruchwerktheater vermietet, und der Mittagstisch muss umziehen.

Inzwischen wird im Gemeindehaus Altstadt fleißig umgebaut. Die

Bis zu 70 Mahlzeiten wurden im Gemeindehaus in der St. Johann-Straße jeden Mittwoch zubereitet.



Vor dem Umzug des Mittagstisches in die Altstadt sind Planungen und Umbauten nötig.



dortige Küche ist ausgeräumt, es wurden Wände gezogen, Löcher gebohrt. Handwerker bereiten alles Notwen-

dige vor, so auch eine barrierefreie Toilette im Erdgeschoss. Der Kauf von zusätzlicher Ausstattung für die Küche ist bereits in Auftrag gegeben worden.

Zum Glück bringt die Baustelle in zwei Etagen die normale Gemeindearbeit nicht zum Erliegen: Die Kantorei probt mittendrin mit 150 Sänger*innen die Carmina Burana. Und für das Projekt »einfach heiraten« am 26. Juni 2026 wurde im Küchenprovisorium ein Imbiss zubereitet.

Wünschenswert ist ein möglichst nahtloser Übergang von der St. Johann-Straße in die neuen Räume im Gemeindehaus Altstadt. Wenn alles reibungslos verläuft, könnte der Mittagstisch Anfang bis Mitte September starten.

Über den genauen Termin wird in den gottesdienstlichen Abkündigungen und auf der Homepage der (noch) beiden Gemeinden informiert. Die Stammgäste erfahren den Wechsel sicher unmittelbar von den engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, für die die Arbeit und der Austausch mit ihren Gästen eine Herzensangelegenheit ist.

UTA SARTOR



Malteser

...weil Nähe zählt.



**Ihr Rundum-Sorglos-Paket
aus einer Hand**
*Malteser Hausnotruf und
Menüservice*

malteser.de/hausnotruf



malteser.de/menueservice

Hausnotruf: Michaela Caner, ☎ 02738 30789-0
✉ hausnotruf.siegen@malteser.org

Menüservice: Maria Patitucci, ☎ 02738 30789-0
✉ menueservice.siegen@malteser.org

Malteser Hilfsdienst e.V., Dienststelle Südwestfalen, An der Netphe 61, 57250 Netphen

So **02.08.** 9. So nach Trinitatis

Für die Förderung der Kirchlichen Kulturarbeit

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfr. St. König

So **09.08.** 10. So nach Trinitatis

Für die christlich-jüdische Zusammenarbeit und für die evangelische Schülerarbeit in den Ländern des Nahen Ostens

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfr. St. König

So **16.08.** 11. So nach Trinitatis

Für Projekte mit Arbeitslosen

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfrn. A. Mayr

Di **18.08.**

10:00 TAGESPFLEGE EMMAUS

Gottesdienst
Pfr. R. Prange

So **23.08.** 12. So nach Trinitatis

Für diakonische Arbeit

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Vikarin F. Schlinke

10:00 EV. BEGEGNUNGSTÄTTE IM SAMELSFELD

Gottesdienst
Pfr. R. Prange

So **30.08.** 13. So nach Trinitatis

Für die Konfi-Arbeit in unserer Gemeinde

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfr. R. Prange

10:00 KIRCHE KAAAN-MARIENBORN

Gottesdienst zur Begrüßung nach dem Sommercamp
Pfrn. A. Mayr, Pfr. St. König,
Jugendref. R. Freund

Mi **02.09.**

19:00 EV. BEGEGNUNGSTÄTTE IM SAMELSFELD

Halbzeit
Andacht zur Wochenmitte

So **06.09.** 14. So nach Trinitatis

Für die Männerarbeit in Westfalen und die Ev. Arbeitnehmerbewegung

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst mit dem Posaunenchor Netphen
Pfr. R. Prange

17:00 WOLKE8

Guideline Gottesdienst

So **13.09.** 15. So nach Trinitatis

Für die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst, Kantate zum Mitsingen
Pfrn. A. Mayr
anschl. Tag des offenen Denkmals

Do **17.09.**

10:00 TAGESPFLEGE EMMAUS

Gottesdienst
Pfr. R. Prange

So **20.09.** 16. So nach Trinitatis

Für die Tansania Partnerschaften im Kirchenkreis Si-Wi

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfrn. A. Mayr

11:00 WOLKE8

Familiengottesdienst
Pfr. R. Prange und Team

So **27.09.** 17. So nach Trinitatis

Für die »Werkstatt Bibel« der v. Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfr. F. Vogt

10:00 EV. BEGEGNUNGSTÄTTE IM SAMELSFELD

Gottesdienst
Pfrn. A. Mayr

So **04.10.** Erntedankfest

Für Brot für die Welt

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfr. Schäfer, Pockau
Pfr. St. König
(s. Seite 24/25)

Mi **07.10.**

19:00 EV. BEGEGNUNGSSTÄTTE IM SAMELSFELD

Halbzeit
Andacht zur Wochenmitte

So **11.10.** 19. So nach Trinitatis

*Für die Aktion »Hoffnung für Osteuropa« und für
die Aktion »Kirchen helfen Kirchen«*

10:00 NIKOLAIKIRCHE

Gottesdienst
Pfr. R. Prange

15:00 WOLKE8

Kirche Kunterbunt
Pfrn. L. Klaas und Team

**06.09.
2026**



KIRCHE KUNTERBUNT

Sonntag
11. Oktober 2026
15 Uhr | Wolke 8

Obenstruthstraße 8a
Neues Kinder-, Jugend- und Familienhaus
für alle kleinen und großen Menschen



Evangelisch. Lukas. Siegen.



Guideline
jugendgottesdienst
sonntags 17 uhr



& live auf YouTube

 guideline_gottesdienst

 juenger-siw

Sa **26.09.** 2026 · 19 Uhr
NIKOLAIKIRCHE SIEGEN



KLANGFENSTER: KONZERT FÜR TROMPETE UND ORGEL

**Trompete und Orgel zwischen Barockglanz und
Moderne mit Werken von Bach, Händel, Widor, Eben**

MARKUS MESTER, TROMPETE
CHRISTIAN SCHMITT, ORGEL

Ein außergewöhnliches Konzerterlebnis erwartet das Publikum, wenn Solotrompeter Markus Mester von den Bamberger Symphonikern und der international gefragte Organist und Orgelprofessor Christian Schmidt aufeinandertreffen. Unter dem Titel »Klangfenster« entfaltet sich ein faszinierender Dialog zwischen Trompete und Orgel, der Klangräume öffnet und musikalische Perspektiven neu beleuchtet. Das Programm vereint Werke von Petr Eben, Charles-Marie Widor, Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel und spannt einen Bogen von barocker Pracht bis zu moderner Ausdruckskraft.

Ein Konzert, das gleichermaßen berührt, überrascht und die zeitlose Faszination zweier Königsinstrumente erlebbar macht.

So **13.09.** 2026 · 10 Uhr
NIKOLAIKIRCHE SIEGEN



KANTATEN- GOTTESDIENST

**34. Kantate zum Mitsingen
Johann Sebastian Bach: Lobe den Herren,
den mächtigen König der Ehren BWV 137**

ANNEGRET MAYR, PFARRERIN
ANTJE BISCHOF, SOPRAN
CHRISTINA SCHMITT, ALT
THOMAS IWE, TENOR
CHRISTIAN PALBERG, BASS
PROJEKTCHOR KANTOREI SIEGEN, KIRCHENCHOR UND
CAMERATA INSTRUMENTALE SIEGEN
LEITUNG: UTE DEBUS

In seiner Kantate vertont Bach eines der wohl bekanntesten Kirchenlieder: den Choral »Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren«. In dem mit drei Trompeten, Pauke und zwei Oboen festlich und reichhaltig instrumentierten Werk ist die Chormelodie in jedem Satz deutlich erkennbar. So zieht sich das Lob Gottes durch die gesamte Kantate. Wer die Kantate mit uns üben und im Gottesdienst vortragen möchte, ist herzlich eingeladen.

Herzliche Einladung zur 34. Kantate zum Mitsingen

Die Kantorei Siegen lädt interessierte Sängerinnen und Sänger zum Einstudieren und Aufführen der Bach-Kantate »Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren« BWV 137 herzlich ein.

Zusätzliches, unverbindliches Probenangebot im Gemeindehaus Altstadt an der Nikolaikirche
Mittwoch, 26.08., 20.00-22.00 Uhr,
Mittwoch, 02.09., 20.00-22.00 Uhr.

Verbindliche Proben:

Freitag, 11.09., 19.00-22.00 Uhr,
Gemeindehaus Altstadt an der Nikolaikirche
Samstag, 12.09., 10.30 -11.45 Uhr,
Generalprobe in der Nikolaikirche

Aufführung in der Nikolaikirche;
Sonntag, 13.09., 08.45 Uhr Einsingprobe
10.00 Uhr Kantaten-Gottesdienst

Um Anmeldungen bei KMD Ute Debus
(udebus@kantorei-siegen.de) wird gebeten.

13. September 2026

Tag des offenen Denkmals

Das Motto des deutschlandweiten Tages des offenen Denkmals für 2026 lautet NetzWERKE: Denkmale & Infrastruktur.

Unsere Netzwerke basieren auf Jahrhunderten voller Austausch, Bewegung und Zusammentreffen, die durch alle Generationen hinweg in Stein, Metall und Beton verfestigt und vereinfacht wurden: Denn Netzwerke benötigen Infrastruktur. Das macht die gewachsene historische Infrastruktur zu Denkmalen, die unsere täglichen Wege seit jeher mitbestimmen: Konstruktionen, die nicht nur ihren ideellen Zweck erfüllen, uns Identität und außergewöhnliche Ästhetik schenken und die gepflegt und erhalten werden sollten.

In Siegen wird neben der offenen Nikolaikirche auch die Turmbesteigung wieder möglich sein. Ein Quiz als Entdeckungstour für Familien verbindet die beiden Siegener Stadtkirchen Martini und Nikolai. Eröffnet wird der Tag am 13.9. um 10 Uhr mit dem traditionellen Kantaten-Gottesdienst in der Nikolaikirche.

STEFAN KÖNIG



Carlo Schneider

Spandauer Str. 2, 57072 Siegen
Tel. 0271 236160
schneider.siegen@provinzial.de

Weiterdenker.!

Unsere Beratung:
Passt mit Sicherheit zu Ihren Plänen.

PROVINZIAL

Das Zusammenwachsen stärken ist immer noch notwendig

Pockau? – Nie gehört! Wo liegt dieser Ort? Geographisch grob verortet: 30 km nördlich von Chemnitz, westlich des Spielzeugdorfes Seiffen und östlich der Bergmannsstadt Annaberg-Buchholz. Diese Orte sind Ihnen vermutlich eher bekannt.

Die Partnerschaft mit Pockau im Erzgebirge ist eine weniger bekannte Partnerschaft in unserer Lukas-Kirchengemeinde. Warum aber eine Partnerschaft mit einer Stadt in unserem

eigenen Land? So werden sich vielleicht insbesondere jüngere Menschen fragen.

Nun: Das ist relativ einfach erklärt. Diese Partnerschaft wurde zu einer

Zeit vereinbart, als Deutschland noch ein geteiltes Land war. Im Osten wurde aus der sowjetischen Besatzungszone die DDR und im Westen aus den drei westlichen Besatzungszonen die Bundesrepublik Deutschland. Um diese Teilung zu überwinden, gab es viele Partnerschaften von »bundes-deutschen« Kirchengemeinden mit Kirchengemeinden in der DDR.

Wie die Partnerschaft begann ...

1986, also drei Jahre vor dem Fall der Mauer, wurde durch eine private Verbindung und vorherigen Briefwechsel erstmals der persönliche Kontakt zur Kirchengemeinde Pockau hergestellt. Im April 1986 kam es zu einem ersten Besuch von Pfr. Kurschus, Presbyter Quast und meiner Person in der erzgebirgischen Kirchengemeinde. Der

Besuch des Kirchenchores Pockau 2022 in Siegen. Im Vordergrund Kantorin Ute Debus und Kantor Thomas Müller aus Pockau.



herzliche Empfang durch den damaligen Pfr. Wenzel und seinen Kirchvorstand hat das Presbyterium dazu bewogen, eine offizielle Partnerschaft mit der Kirchgemeinde Pockau einzugehen.

Weil in der DDR keine Reisefreiheit herrschte, waren die Besuche vor dem Mauerfall eher einseitiger Natur. Selbst unsere Besuchswünsche wurden von den DDR-Behörden damals nicht immer genehmigt.

Die Mauer fällt ...

Im Frühjahr 1990, nur kurz nach dem Fall der Mauer, nutzte der Pockauer Kirchvorstand die neu gewonnene Reisefreiheit und besuchte erstmals unsere Kirchengemeinde. Dann folgten gegenseitige Einladungen und Besuche von Posaunenchor, Kirchenchor und des Pockauer Kirchvorstandes bzw. des Nikolai-Presbyteriums. Insbesondere die beiden Kirchenchöre begegnen sich seit dieser Zeit im zweijährigen Turnus in ihren jeweiligen

Gemeinden. Über die Jahre haben sich manche Freundschaften entwickelt. Dabei haben die Chöre die Gottesdienste in ihren Gemeinden geprägt und bereichert. Bei unseren Besuchen in Pockau bestand auch immer wieder die Gelegenheit, das Erzgebirge, die relativ nahe gelegene Stadt Dresden, aber auch andere bekannte Städte und Orte kennenzulernen.

Der nächste Besuch steht bevor – Quartiere gesucht

Im Oktober ist es wieder so weit. Wir wollen die Partnerschaft festigen. Der Kirchenchor aus Pockau mit einigen Mitgliedern des Kirchvorstandes und des Posaunenchores wird uns besuchen. Von Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Oktober 2026 möchten wir gemeinsam musizieren und feiern. Am Programm wird gefeilt. Fest steht, dass wir am Sonntag einen gemeinsamen Gottesdienst mit unseren Gästen, aber auch mit Ihnen feiern möchten. Sofern Sie uns dabei unterstützen, Gäste aufzunehmen, laden wir Sie gerne auch mit zu einem »Bunten Abend« am Jahrestag der »Wiedervereinigung« in unserem Gemeindehaus ein. Es ist ausgiebig Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und so das weitere Zusammenwachsen von »Ossis« und »Wessis« zu stärken. Dies ist immer noch notwendig und mehr wert als viele gehaltene Sonntagsreden.

ULRICH BERNSHAUSEN

Die Ev.-Luth. Kirche in Pockau im Herbst 2019





So | 4. Oktober | 10 Uhr | Nikolaikirche **Erntedankfest**

Wir sind dankbar dafür, dass wir genug zum Leben haben. Mit dankbarem Herzen wollen wir auch die in den Blick nehmen, die oft nicht das zum Leben Notwendige haben.

Daher sammeln wir im Gemeindehaus Altstadt ab dem 22. September haltbare Lebensmittel, die nach dem Erntedank-Gottesdienst an die Siegerner Tafel weitergegeben werden. Wer diese Aktion unterstützen möchte, findet vor dem großen Gemeindesaal im ersten Obergeschoss einen Tisch, auf dem die Spenden hinterlegt werden

können. Nach dem Erntedank-Gottesdienst erreichen die Gaben die Siegerner Tafel.

Dankbar sind wir auch für die Gemeinschaft in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Wir haben Gäste aus Pockau im Erzgebirge. Daher findet im Anschluss an den Gottesdienst ein gemeinsames Mittagessen im Gemeindehaus Altstadt statt. Alle sind herzlich eingeladen! Und alle sind herzlich eingeladen, etwas für ein buntes Buffett mitzubringen.

STEFAN KÖNIG

Diakonie in Südwestfalen **DiakonieStationen**

*Grundpflege, Beratungsbesuche
ärztlich angeordnete Behandlungen
Mahlzeitendienst, Hausnotruf
Hauswirtschaftshilfe und Vieles mehr*

📍 **Hagener Straße 15 · Siegen**

☎ **(0271) 2 44 22**

@ **add.mitte@diakonie-sw.de**

www.diakoniestation-sw.de

Diakonie – Rundum Hilfe & Unterstützung



JETZT NEU

**Wir auf Instagram
[diakoniesw_add](https://www.instagram.com/diakoniesw_add)**





Keine Säcke-Sammlung mehr **Bethel Sammlung ganzjährig möglich**

In unserer Kirchengemeinde stehen für Sie ganzjährig zwei Bethel-Container zur Verfügung. Daher nehmen wir an der bisher durchgeführten Säcke-Sammlung – die meistens Ende September stattfand – nicht mehr teil. Ihre Altkleider-Spenden für Bethel können Sie ganzjährig an folgenden Standorten der Container abgeben: Parkplatz Wolke8, Obenstruthstr. 8a, zu erreichen über die Blauwunderstraße und am Parkplatz der Erlöser-Kirche, Lesingstraße 33.

Sa | 19. September | 15 Uhr
Bei der Ev. Begegnungsstätte
Im Samelsfeld«

Kartoffelfest

Herzliche Einladung zum Kartoffelfest. Man trifft sich im September – ein Nachmittag rund um die »Kartoffel«. Köstlich duften und schmecken verschiedene Kartoffelgerichte, dazu gibt es Kaffee oder kalte Getränke, Stockbrot und Würstchen. Zeit sich zu begegnen und zu plaudern. Für die kleineren Besucher gibt es Spielangebote von dem Team der Ev. KiTa Kirchenmäuse. Der Erlös ist für die Arbeit und Erhaltung der eBs bestimmt.

Do | 3. September | 9 Uhr
Wolke8

Einschulungs- gottesdienst

In diesem Jahr findet am Donnerstag, 3. September, um 9 Uhr morgens in Wolke8 die Einschulungsfeier der Obenstruthschule statt. Diese Feier steht in einer langen Tradition von Gottesdiensten und Einschulungsfeiern an dieser Schule. Die Feier endet mit dem Segen, der in ökumenischer Verbundenheit, zusammen mit einem Vertreter der Muslime, einer katholischen Vertreterin und mir, den Kindern zugesprochen wird.

PFR. RALF PRANGE

Meine Kirche – dafür habe ich etwas übrig!

Wollen Sie unsere Gemeindearbeit unterstützen?

Wie in jedem Jahr möchten wir uns heute mit einer herzlichen Bitte an Sie wenden: Unterstützen Sie unsere Kirchengemeinde mit Ihrem Kirchgeld!

Die sieben Berge Siegens: Sieberg, Giersberg, Lindenberg, Rosterberg, Häusling, Fischbacherberg, Wellersberg begrenzen ab dem 1. Januar 2027 UNSERE Kirchengemeinde. Dazu kommt Achenbach, Numbach und die Hermelsbach. Nach der Fusion mit der Martinikirchengemeinde wird UNSERE Kirchengemeinde den Na-

men »Evangelische Kirchengemeinde Siegen« tragen.

Das »UNSERE« erweitert sich. Es zu gestalten, ist Weg und Ziel für die kommenden Jahre. Immer knapper werdende finanzielle Mittel stellen uns vor diese Aufgabe. Veränderungen sind notwendig, und die alten Strukturen müssen aufgebrochen werden. Hierin sehen wir gleichzeitig die große Chance, dass die Evangelische Kirchengemeinde in Siegen mit neuer Ausstrahlungskraft einladendes Zen-

trum der Innenstadt wird. Dabei soll die diakonisch-soziale Ausrichtung ein wichtiger Baustein sein. Ein erster Schritt ist der Martini-Mittagstisch im Gemeindehaus Altstadt. (siehe dazu Seite 18/19)

Bereits auf einem guten Weg ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Wolke8. Das Bonfire Festival 2026 besuchten über 120 Jugendliche. Die Offene Arbeit »SPOT« lädt an drei Tagen in der Woche über mehrere Stunden Jugendliche ein, miteinander Zeit zu verbringen. Die Jugendreferent*innen haben ein offenes Ohr und freuen sich auf Begegnungen. Die Krabbelgruppe erfreut sich großer Nachfrage. Ebenso die Guideline Jugendgottesdienste und die Familiengottesdienste.

 info@pietaet-siegen.de •  pietaet-siegen.de

**IM HERZEN LEBEN DIE
VERSTORBENEN WEITER.**

Wir organisieren ein würdiges Gedenken.

Alte Poststraße 21 • Siegen

 **0271 52 00 9**

Rathausstraße 5 • Wilnsdorf

 **02739 47 72 07**

pietät siegen
BEERDIGUNGSIONSTITUT
seit 1871 bewährt, bekannt im Siegerland

Am aktuellen Konfirmandenkurs nehmen 63 junge Menschen teil.

Ein fröhliches Gemeindefest feierten wir an Pfingstmontag rund um die Erlöser-Kirche. Strahlender Sonnenschein und leckeres Essen, Spiel und Spaß für jedes Alter, Bandmusik und Gespräche sind noch in guter Erinnerung. Dass es auch ein Abschied für diesen Ort war, ist sicherlich dem einen oder der anderen immer wieder schmerzlich bewusst gewesen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Freude an der Gemeinschaft und am gemeinsamen Lob Gottes als ein höheres Gut verstanden wird, als die Orte, an denen Gottesdienst gefeiert wird.

Die Seiten 36 und 37 geben eine Übersicht über unser Gemeindeleben

in Gruppen und Kreisen. Dahinter stehen engagierte Menschen, die an ihren jeweiligen Orten am großen Ganzen unserer Gemeinde mitwirken. Wenn Sie unsere Gemeindearbeit tatkräftig unterstützen möchten, freuen wir uns sehr. Gerne können Sie sich dazu im Gemeindebüro melden.

Ihre finanziellen Zuwendungen kommen direkt unserer Gemeindearbeit zugute. Wir freuen uns auf Ihr »freiwilliges Kirchgeld«. Für Ihre Spende erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenquittung. Benutzen Sie bitte die folgende Kontoverbindung und benennen Sie – wenn Sie möchten – einen der folgenden Verwendungszwecke: Nikolaikirche, Kinder- und Jugendarbeit, Männer- und Frauen-

arbeit (Seniorengruppen), Kirchenmusik, Diakonische Arbeit, allgemeine Gemeindearbeit, Gemeindebrief.

Spendenkonto

»Freiwilliges Kirchgeld«

Ev. Lukas-Kirchengemeinde

IBAN: DE50460500010004576146

BIC: WELADED1SIE



Herzlichen Dank sagen im Namen Ihrer und unserer Lukas-Kirchengemeinde

DR.-ING. AXEL MÜLLER UND

PETER KLÖCKNER

IHRE FINANZ- UND BAU-KIRCHMEISTER

Nächstenliebe beginnt zu Hause.

Mit bezahlbarem und nachhaltigem Wohnraum bei der KSG.

Als kommunales Wohnungsunternehmen ist der Auftrag der KSG, bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen in und um Siegen bereitzustellen. Unabhängig ihrer Lebensphase oder ihren Bedürfnissen unterstützt die KSG Menschen, ein ideales Zuhause zu finden.

Und nicht nur das: Die Immobilienprofis vermieten und verwalten auch das Eigentum von Dritten – als wäre es ihr eigenes.

Machen Sie den ersten Schritt:

Telefon: 0271 23268-0 | E-Mail: info@ksg-siegen.de



KSG

Kreiswohnungsbau- und
Siedlungsgesellschaft mbH Siegen

...einfach gut wohnen

Franz von Assisi

Warum er bis heute fasziniert

Kurzbiografie zum 800. Todestag

Zum 800. Todestag rückt eine Figur in den Blick, die durch existenzielle Lebenserfahrungen und radikale Konsequenz bis heute fasziniert. Kaum eine Gestalt der Kirchengeschichte wirkt bis heute so unmittelbar wie Franz von Assisi. Im Jahr 2026 rückt er noch einmal besonders in den Blick: Es ist der 800. Jahrestag seines Todes. In Assisi wurde dazu ein eigenes Jubiläumsjahr eröffnet, das vom 10. Januar 2026 bis zum 10. Januar 2027 dauert; der zentrale Gedenktag ist der 3. Oktober 2026.

Franz, eigentlich Giovanni di Pietro di Bernardone, wurde 1181 oder 1182 in Assisi geboren. Er stammte aus wohlhabenden Verhältnissen, war der Sohn eines Tuchhändlers und führte zunächst kein Leben, das auf Heiligkeit hindeutete. Er träumte eher von Ruhm und Rittertum als von Askese. Erst Kriegserfahrungen, Gefangenschaft, Krankheit und persönliche Krisen veränderten seinen Blick auf die Welt grundlegend. Gerade diese besonderen Lebenserfahrungen machen ihn bis heute verständlich: Er war kein Mensch, der sich dem Glauben aus sicherer Distanz zuwandte, sondern einer, der die Frage nach dem wirklich Wichtigen im Leben stellte.

Was folgte, war kein langsamer Reifungsprozess, sondern ein radikaler Bruch. Franz wandte sich vom Wohlstand seiner Herkunft ab, suchte die Nähe zu Armen und Kranken und verstand das Evangelium als konkrete Lebensform. Seine Armut war kein Ideal, sondern eine bewusste Gegenposition zum gesellschaftlichen Status. Hinter diesem Schritt stand



Foto: © KNA-Bild/epd

eine Leitfrage, die bis heute modern klingt: Was ist im Leben wirklich entscheidend – Ansehen, Sicherheit und Besitz oder eine Haltung, die trägt? Um Franz sammelten sich Gefährten. Daraus entstand letztlich der Franziskanerorden. Schon zwei Jahre nach seinem Tod wurde Franz heiliggesprochen – ein ungewöhnlich schneller Schritt, der zeigt, wie stark seine Wirkung bereits zu Lebzeiten gewesen sein muss. Bis heute fasziniert Franz nicht nur wegen seines Armutsideals, sondern auch wegen seines Blicks auf die Schöpfung. Darum gilt er bis heute als Patron des Friedens, der Tiere und der Ökologie. Gerade in einer Zeit, in der Fragen nach Nachhaltigkeit, Genügsamkeit und Verantwortung neu gestellt werden, wirkt Franz von Assisi erstaunlich gegenwärtig.

Zugleich eignet sich Franz von Assisi in besonderer Weise für eine wertschätzende ökumenische Erinnerung. Seine Gestalt überschreitet konfessionelle Grenzen, weil sie weniger für kirchliche Selbstbehauptung steht als für Glaubwürdigkeit, Einfachheit und gelebte Nachfolge. Vielleicht erklärt genau das seine anhaltende Nahbarkeit: Franz erscheint nicht fern und unantastbar, sondern als jemand, dessen Suche, Zweifel und Konsequenz auch heutige Menschen berühren können.

DANIELA HILLBRICHT

Eine Skulptur des stigmatisierten Franz von Assisi



Rut tanzt nicht alleine

Rut sieht zu, wie ihre Schwiegermutter mit geschickten Bewegungen Mehl und Wasser zu einem Brotteig verarbeitet. Sie selbst hat Feuer gemacht. Das Blech zum Brotbacken wird langsam warm. Noomi, die Schwiegermutter, singt leise und ihre Hände bewegen sich im Takt der Melodie. Sie fühlt sich wohl. So fühlt sich Geborgenheit an. Geborgenheit bei der Schwiegermutter, aber auch bei dem Gott von dem sie singt. Dem Gott der Himmel und Erde gemacht hat. Der das Leben aller Menschen und Tiere in seinen Händen hält. Rut lächelt. Sie sieht sich tanzen. In einem fremden Land tanzt sie erfüllt von Freude durch die Straßen. Einen kurzen Moment lang fühlt sie sich leicht, so leicht wie ein Schmetterling. Dann kehrt die Schwere zurück und sie landet auf dem staubigen Boden am heißen Blech, das auf die Brotfladen wartet. Sie sieht den Kar-

ren, auf dem das Gepäck gut verstaut ist. Alles haben sie eingepackt: Decken und Kissen, Töpfe und Pfannen, Besen und Werkzeug für die Feldarbeit ... Hühner und einige Schafe stehen bereit zum Aufbruch. Tanzen – wie konnte sie nur auf einen solchen Gedanken kommen. Vor sechs Monaten hatte sie ihren Mann begraben müssen. Sie vermisst ihn sehr. Es gehört sich einfach nicht, in der Zeit der Trauer Sehnsucht nach Lebendigkeit zuzulassen. Und in einem fremden Land würde sie auch nicht tanzen. Ihr Vater erwartet, dass sie in die elterliche Familie zurückkehrt. Als Frau darf sie nicht alleine leben. Und sie ist allein, eine Witwe, alleinstehend, ohne Schutz und ohne Versorgung. Aber zurück in die Familie zu gehen, bedeutet, das Glück der Geschwister ertragen zu müssen. Auf die kleinen Kinder anderer aufpassen zu müssen. Und das schlimmste,

sich dem fügen zu müssen, was Vater und Mutter bestimmen. Noomi, ihre Schwiegermutter, kam einst aus Bethlehem. Sie war mit ihrem Mann und ihren Söhnen während einer großen Hungersnot ins Nachbarland, das Land der Moabiter, geflüchtet. Jetzt, nachdem alle Männer gestorben sind, ist auch sie allein. In Moab gibt es keine Familie, die ihr Schutz gewährt. In Moab gilt ein anderes, liebloses Recht. Eine alleinstehende Frau ohne Familie kann hier nicht überleben. Deshalb will sie zurückgehen nach Bethlehem. Ob dort noch Verwandte leben, weiß Noomi nicht. Sie weiß aber, dass die Hebräer Gesetze haben, die Witwen und Waise schützen. Wenn zum Beispiel ein Bauer auf seinem Feld das Korn erntet, bleiben Halme liegen, die die einsammeln dürfen, die sonst nichts haben. Für Noomi allein würde das reichen. Dort würde sie auch allei-

ne überleben können.

Das erste schwache Morgenrot ist gerade zu sehen, als die Frauen aufbrechen. Rut will Noomi bis zur Landesgrenze begleiten. Dann werden sich ihre Wege trennen. Rut soll zurückgehen in das Leben ihrer (Ursprungs-) Familie. Sie gehen schweigend und mit schweren Schritten. Plötzlich fühlt Rut wieder die Leichtigkeit. Sie sieht sich tanzend auf fremden Straßen. Menschen schauen ihr zu. Was sie denken? – Rut weiß es nicht. Es ist ihr auch egal. Sie ist glücklich. Und das darf, ja sollte sogar, jeder sehen. Diesmal ist es Noomi die ihren Tagtraum beendet. Sie bleibt stehen und sagt: »Dort drüben, bei dem Felsen, machen wir Rast. Von dort ist es nicht mehr weit bis nach Judäa. Vielleicht sehen wir sogar bis nach Bethlehem.« Judäa, Bethlehem, die Worte klingen in Rut. Und dann weiß sie es. Klar und fest weiß sie, dass sie Noomi nicht alleine lassen wird. Sie wird mit ihr gehen. »Wo du hingehst, da will auch ich hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.«, sagt sie, als Noomi sie drängt umzukehren und zu ihrer Familie zurückzugehen. Rut nimmt Noomis Hand. Sie spürt den dankbaren Händedruck Noomis. Sie spürt die Wärme und tiefe Verbundenheit. Als sie weitergehen merkt sie, wie ihre Schritte leichter werden.

Auf den Feldern rund um Bethlehem hat die Gerstenernte begonnen. Die beiden Frauen ziehen ihren Karren mit Gepäck bis zu einem wind-

schiefen Unterstand. »Dieses Stück Land hat der Familie meines Mannes, Elimelech, gehört. Hier können wir erst einmal bleiben«, sagt Noomi. Rut beginnt, eine saubere Ecke zum Schlafen einzurichten. Dann räumt sie das wichtigste Gepäck vom Karren. Die Ankunft der beiden Frauen verbreitet sich schnell unter den Bewohnern von Bethlehem. Was sie von der Frau aus Moab halten sollen, wissen sie nicht. Diese Frauen haben keinen guten Ruf. Direkt am nächsten Morgen macht Rut sich auf zu den Feldern, auf denen die Gerste geerntet wird. Sie bleibt in der Nähe der Mägde, sammelt mit ihnen die geschnittenen Halme und bindet sie zu Garben. Am Mittag kommt der Mann, dem das Feld gehört. Er heißt Boas. Rut verbeugt sich vor Boas und dankt ihm, dass keiner seiner Arbeiter sie verscheucht hat. Boas schaut sie freundlich an und sagt zu ihr: »Du darfst auch für dich selbst so viel sammeln, wie du brauchst. Und wenn du Durst hast, kannst du von dem Wasser trinken, von dem auch meine Knechte und Mägde trinken.« Als Rut am Abend dieses Tages zu Noomi zurück kommt, schüttet sie 3 Scheffel Gerste aus ihrer Schürze. Noomi freut sich. Sie freut sich noch mehr, als sie hört, dass Rut auf dem Feld des Boas gearbeitet hat. Boas ist ein Verwandter ihres verstorbenen Mannes Elimelech. Mit ihm könnte es eine gute Zukunft geben. Für Rut und auch für sie selbst.

Als Rut später auf ihrer Schlafstätte liegt, kommt die Leichtigkeit wieder. Einschlafend sieht sie sich tanzen.

Diesmal sind die Straßen ihr nicht mehr fremd. Sie kennt sogar das eine oder andere Gesicht am Straßenrand. Sie tanzt – und sie tanzt nicht alleine. Ein Mann hält sie fest in seinen Armen. Und Noomi ist auch da. Sie hat ein festliches Kleid an und lacht so fröhlich, dass Rut das Bild gerne festhalten möchte. Wer ist der Mann, der mit ihr durch die Straßen Bethlehems tanzt? Sie erkennt die Stimme... es ist Boas Stimme. Was für ein schöner Traum. Als Rut die Augen aufschlägt, sieht sie in Boas Gesicht. Sie hört die Stimmen vieler fröhlicher Menschen. Es ist kein Traum mehr. Sie tanzen wirklich.

Warum Boas dafür einen Schuh abgeben musste, dass erfahrt ihr, wenn ihr das Buch Rut lest. Ihr erfahrt auch, dass es zu dieser Zeit einen »Löser« brauchte, um das Eigentum einer Witwe in deren Familienbesitz zurück zu holen. Was damit Noomi und Rut wieder zu anerkannten Frauen machte. Boas und Rut bekommen einen Sohn. Dem geben sie den Namen Obed. Obed wird der Großvater Davids werden... Die Familie bleibt in Bethlehem. Jenem Ort, an dem auch Jesus geboren wird ... So viel Familiengeschichte, um zu erinnern, dass im Stammbaum Jesu nicht nur Männer genannt werden, sondern auch vier Frauen. Eine davon ist Rut. Alle sind »Ausländerinnen« und weisen auf ihre Weise auf die universale Liebe Gottes zu den Menschen hin. Es sind mutige Frauen. Frauen, die aus dem Rahmen fallen und damit Zukunft gestalten.

CATHRIN RÖCHER

Für Kinder

Mittwoch | 9.30–11 Uhr
WOLKE8

Krabbelgruppe

Andrea Glenz, 0271 / 38757565

Siehe Seite 20/21

Kirche Kunterbunt

Pfrn. Lea Klaas, 0160 / 99071878

Siehe Seite 20/21

Familiengottesdienst

Pfr. Ralf Prange, 0271 / 51201

Für Jugendliche und junge Erwachsene

Dienstag | 19–21 Uhr
WOLKE8

Jugendlounge (ab 14 Jahren)

Robin Freund, 0151 / 74482781

Siehe Seite 20/21

Guideline – Jugendgottesdienst

Robin Freund, 0151 / 74482781

Internationaler Gottesdienst

Dirk Hermann, 0175 / 5713271

Dienstag | 17–21 Uhr
Donnerstag | 18–21 Uhr
Freitag | 17–21 Uhr
WOLKE8

Offene Arbeit »spot«

Thomas Schneider, 0171 / 8314142

Für Erwachsene und Familien

Montag | 18 Uhr
Jeden 2. Montag im Monat
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

Gebetskreis

Heidelinde Gudelius, 0271 / 43040

Montag | 20 Uhr
AN WECHSELNDEN ORTEN

Hauskreis für Erwachsene

Juliane Hees-Kolb, 0271 / 64235

Dienstag | 19.30 Uhr
Jeden dritten Dienstag im Monat
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

»Theophil« – offener theologischer Gesprächskreis

18.08. Was ist Prozesstheologie?
Angeleitet von Vikarin Frida Schlinke sind Sie herzlich eingeladen, alte Fragen zum christlichen Glauben neu zu denken.

15.09. KI und Digitales –
Hilfe oder Schrecken?

Pfrn. Annegret Mayr, 0271 / 51121

Dienstag | 19.30 Uhr
Jeden 2. Dienstag im Monat
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

Bibelkreis

zu den Predigttexten des folgenden Sonntags
Elke Koslowski
Hans-Martin Knebel, 0160 / 4755582

Donnerstag | 17 Uhr
Jeden 1. Donnerstag im Monat
ERLÖSER-KIRCHE

Tanzen

Melitta Becker, 0271 / 53123
melittabecker@web.de

Samstag | 9.30 Uhr
Jeden 1. Samstag im Monat
TREFFPUNKT PARKPLATZ WOLKE8

Wandergruppe

Burkhard Rademacher, 0271 / 64897

Für Frauen

Montag | 15 Uhr | 14-täglich
ERLÖSER-KIRCHE

Frauenkreis Winchenbach

Melitta Becker
0271 / 53123, melittabecker@web.de

Montag | 20 Uhr | 1 × im Monat
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

»frauen unterwegs«

Petra Figge-Siegel, 0271 / 4889550

Dienstag | 15 Uhr | 14-täglich
GEMEINDEHAUS
EV. METHODISTISCHE KIRCHE

Frauenkreis Lindenberg

Doris Klausnitzer
0271 / 51515, d.klausnitzer@web.de

Dienstag | 19 Uhr | 14-täglich
EV. BEGEGNUNGSTÄTTE IM SAMELSFELD

Frauenkreis Im Samelsfeld

Katja Neuser, 0271 / 315441

Dienstag | 19 Uhr | 14-täglich
WOLKE8

Frauenkreis Wellersberg

Marianne Müller, 0271 / 55442
Gisela Petri, 0271 / 44737
Katharina Bach, 0271 / 53497

Mittwoch | 15 Uhr
Jeden 1. Mittwoch im Monat

Frauenkreis Sieghütte

Informationen
Margarete Knauf, 0271 / 42498

Für Männer

Dienstag | 18 Uhr
Jeden letzten Dienstag im Monat
WOLKE8

Man(n) trifft such – Männertreff

18.08. *Besuch beim Backes in Alchen*
Treffen: 18 Uhr, Parkplatz Wolke8
29.09. *Die Männer kochen!*
Mit Anleitung in Klafeld
Treffen: 17.30 Uhr, Parkplatz Wolke8
Pfr. Ralf Prange, 0271 / 51202
Jürgen Narbutt

Freitag | 19.30 Uhr
Jeden 3. Freitag im Monat
ERLÖSER-KIRCHE

Männerabend

Jürgen Narbutt,
juergen.narbutt@gmx.de

Für Senioren

Mittwoch | 14.30 Uhr
Jeden 2. Mittwoch im Monat
EV. BEGEGNUNGSSTÄTTE IM SAMELSFELD

Seniorenkreis

Monika Eiteneuer, 0271 / 315595

Mittwoch | 9.30 Uhr
Jeden 3. Mittwoch im Monat
ERLÖSER-KIRCHE

Für Neues ist man nie zu alt! – Gemeindefrühstück mit Gespräch

»Für Neues ist man nie zu alt«
19.08. *»Wenn Fußball auf Kirche trifft ...«*
Als Gast: Pfarrer Steffen Post, Bad Laasphe
16.09. *Die Siegener Zeitung im Dialog.*
Als Gast: Redakteurin Leonie Schipper
Pfr. Ralf Prange, 0271 / 51201

Musik machen

Mittwoch | 19 Uhr | wöchentlich
WOLKE8

Gospelchor Go!Spirit

Johannes Kabilka
0271/315687, gospirit@gmx.net

Mittwoch | 20 Uhr | wöchentlich
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

Ev. Kirchenchor Siegen

KMD Ute Debus, 0271 / 51990

Donnerstag | 19.45 Uhr | wöchentlich
GEMEINDEHAUS ALTSTADT

Kantorei Siegen

KMD Ute Debus, 0271 / 51990

Donnerstag | 19.30 Uhr | wöchentlich
ERLÖSER-KIRCHE

Bläserkreis Siegen-Mitte

Gert Mundersbach, 0271 / 370139



ERLÖSER-KIRCHE
Lessingstraße 33

GEMEINDEHAUS ALTSTADT
Pfarrstraße 2

GEMEINDEHAUS EV. METHODISTISCHE KIRCHE
Wetzlarer Straße 21

EV. BEGEGNUNGSSTÄTTE IM SAMELSFELD
Im Samelsfeld 37

WOLKE8 / GEMEINDEZENTRUM WELLERSBERG
Obenstruthstraße 8a

SOPHIENHEIM
Südstraße 11

Alle, die Interesse haben, die Veranstaltungen zu besuchen, sind herzlich willkommen. Die aktuellsten Informationen erhalten Sie auch über die Lukas App oder unsere Homepage: www.lukas-siegen.de

Informationen, die auf dieser Seite, auf der Homepage oder in der Lukas-App veröffentlicht werden sollen, bitte senden an:
oeffentlichkeitsarbeit@lukas-siegen.de



wolke8.lukas
lukas_im_gespraech
APP:
evangelisch.lukas.siegen
www.lukas-siegen.de



KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

in der Ev. Lukas-Kirchengemeinde Siegen

Ev. KiTa Melanchthonhaus

Obenstruthstraße 8, 0271 – 56761
melanchthonhaus@evangelischekita.de
Leitung: Swetlana Wagner

Ev. KiTa »Kirchenmäuse«

Im Samelsfeld 37, 0271 – 311359
kirchenmaeuse@evangelischekita.de
Leitung: Maren Krombach-Arbes

Ev. Familienzentrum am Fischbacherberg

Ypernstraße 155, 0271 – 310304
fischbacherberg@evangelischekita.de
Leitung: Sigrid Ising-Sabel

Ev. KiTa »Unterm Sternenzelt«

Weilburgerstraße 34, 0271 – 52162
untermsternenzelt@evangelischekita.de
Leitung: Maria Riedel

Ev. KiTa »Haus der kleinen Füße«

Lessingstraße 31, 0271 – 3356210
hausderkleinenfuesse@evangelischekita.de
Leitung: Friedhild Jung-Viereck

Ev. Familienzentrum »Wirbelwind«

Am Sender 17, 0271 – 44840
wirbelwind@evangelischekita.de
Stellv. Leitung: Annika Mackel

WIR SIND FÜR SIE DA

SEELSORGEBEZIRK Fischbacherberg,

Wellersberg, Winchenbach

Pfarrer Ralf Prange
Erich-Pachnicke-Straße 14
57072 Siegen
0271 – 51201
ralf.prange@lukas-siegen.de

SEELSORGEBEZIRK Altstadt,

Lindenberg, Sieghütte

Pfarrer Stefan König
Pfarrstraße 6, 57072 Siegen
0271 – 51530
nikolaikoenig@cityweb.de

SEELSORGEBEZIRK Achenbach,

Giersberg, Unterm Hain

Pfarrerinnen Annegret Mayr
Giersbergstraße 30, 57072 Siegen
0271 – 51121
annegret.mayr@kk-siwi.de

Vikarin Frida Schlinke

Sandstr. 97
0171 9907706
fridamargarita.schlinke@ekvw.de

ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Büro Jugendreferent*in:
Obenstruthstraße 8a

Jugendreferentin Finja Martin

0151 42517289
finja.martin@kirchenkreis-siegen.de

Jugendreferent Thomas Schneider

0171 – 8314142
th.schneider@kirchenkreis-siwi.de

Jugendreferent Robin Freund

0151 – 74482781
robin.freund@kirchenkreis-siwi.de

GEMEINDEBÜRO

Cathrin Röcher

Pfarrstraße 2, 57072 Siegen
Öffnungszeiten:
Mo 14–16 Uhr, Do 10–12 Uhr
Di, Mi und Fr 10–12 und 14–16 Uhr
0271 – 339767
info@lukas-siegen.de

BERATUNG IN VERSCHIEDENEN LEBENSSITUATIONEN

Diakoniestation Siegen-Mitte	0271 – 24422
Diakoniestation Siegen-West	0271 – 43042
Diakonie Soziale Dienste	0271 – 5003-0
Ev. Hospiz Siegerland	0271 – 333-6681
Ambulanter Ev. Hospizdienst	0271 – 333-6670
Ambulante ökum. Hospizhilfe und Trauercafé	0160 99494056
Ehe-, Familien- u. Lebensberatungsstelle	0271 – 25028-0
Selbsthilfekontaktstelle der Diakonie	0271 – 5003-131
Blaues Kreuz, Selbsthilfegruppe und Elternkreis	0175 – 4160215
Telefonseelsorge	0800-111 0 111 oder 0800-111 0 222
Kinder- u. Jugend-Telefonseelsorge	0800-111 0 333
Beratung Freiwilliges Soziales Jahr, D. Hermann	0175 5713271

HÄUSER, KÜSTER*IN

Wolke8

Gemeindezentrum Wellersberg

Obenstruthstraße 8a, 57072 Siegen
Ansprechpartner: Andreas Renner
0170 – 7652478

Ev. Begegnungsstätte Im Samelsfeld

Im Samelsfeld 37, 57072 Siegen
Ansprechpartnerin: Susanne Eckert
0271 – 316767

Erlöser-Kirche

Lessingstraße 33, 57074 Siegen
Ansprechpartnerin: Gerlinde Reuter
0271 – 339532

Nikolaikirche, Krämergasse 2 und Gemeindehaus Altstadt

Pfarrstraße 2, 57072 Siegen
Ansprechpartner: Stefan Kober
0151 – 15643236

Küster Stefan Kober

0151 – 15643236
nikolaikuester@aol.de

Küster Andreas Renner

0170 – 7652478
andreas.renner@kk-siwi.de

Küsterin Gerlinde Reuter

0271 – 339532
k.reuter@reuter-schreinerei.de

KIRCHENMUSIK

KMD Ute Debus

0271 – 51990
udebus@kantorei-siegen.de

Galina Renner

0176 – 80734942
galinarennner@gmail.com

Stefan Jud

02735 – 5163
kirche@jud.de

GEMEINDELEITUNG

Das Presbyterium

Vorsitzender: Dirk Hermann
info@lukas-siegen.de | 0175 – 5713271
Wir besuchen Sie gerne – bitte rufen
Sie uns an!



Evangelisch. Lukas. Siegen.

IMPRESSUM: »mittendrin«
erscheint alle zwei Monate. Die
Zustellung erfolgt durch Gemeinde-
glieder und ist kostenlos. Falls Sie die
Finanzierung von »mittendrin« unter-
stützen möchten, freuen wir uns über
eine Spende auf folgendes Konto:
Ev. Lukas-Kirchengemeinde Siegen;
IBAN DE50 4605 0001 0004 5761 46
bei der Sparkasse Siegen, Verwen-
dungszweck »mittendrin-Lukas«
Herausgeber: Presbyterium der
Ev. Lukas-Kirchengemeinde Siegen.
Sie finden uns im Internet unter:
www.kirche-lukas.de

V. i. S. d. P. Dirk Hermann

Redaktionsteam: Melitta Becker,
Christoph Meyer, Cathrin Röcher;
Verantwortlich in der Redaktion:
Ingrid Krämer.

Foto Titelseite: Schneider Foto |
Adobe Stock, Bearbeitung media
schneider **Gestaltung, Satz und
Grafik:** Eckhard Schneider,
www.media-schneider.de

Druck: Druckerei Hachenburg ·
PMS GmbH, Saynstraße 18,
57627 Hachenburg

Auflage: 8000

Redaktionsschluss ist 6 Wochen vor
Erscheinungsdatum – für die nächste
Ausgabe: 15.08.2026

Redaktionelle Beiträge

Beiträge bitte an:
mittendrin@lukas-siegen.de



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C015070

Möchten Sie unsere Gemeindearbeit finanziell unterstützen?

Für alle Überweisungen gilt: Empfänger: Ev. Lukas-Kirchengemeinde Siegen
Sparkasse Siegen | IBAN DE50 4605 0001 0004 5761 46
Verwendungszweck: Ihr gewünschter Zweck



Aus dem Rahmen gefallen

Im Regen getanzt
Sommer – Blumen – Hut
Barfuß Traumreise
Lebensfreude

Plötzlich rahmenlos
Zwischen Wut, Kummer und Verzweiflung
Im freien Fall
Lebenskraft

Lachend das Leben empfangen
Rahmen – Suche – Vertrauen
(Un)Glück geteilt
Lebensgewinn

Pionier*innen
Visionär Zukunft im Blick
Mutige Rahmenverschiebung
Lebenskünstler

Und Ihre Lebensstrophe?